

**Zeitschrift:** St. Galler Jahresmappe  
**Band:** 42 (1939)  
  
**Artikel:** Ausgestorbene St. Galler Geschlechter  
**Autor:** Denkinger, Josef  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-948259>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ausgestorbene St. Galler Geschlechter

Nachdenkliches von Josef Denking

Wenn in einem kleinen Alpenland, das im Schnittpunkt von Strömen liegt, die dem Meere zueilen, wie ein ruhender Pol in der Völkerflucht erscheint und in seinem Schoß vier verschiedene Sprachen und Stämme in harmonischer Fülle birgt, wenn in einem solchen Lande keine Rassenfrage die Herzen verwildert und die Köpfe erhitzt, so darf man dennoch behaupten, daß man sich mehr denn je auch bei uns um Familienforschung bekümmert. Als freies Volk von Brüdern verzichten wir gerne auf ein Erbhofgesetz, verschmähen drakonische Mittel zur Verhütung eines erbkranken Nachwuchses, brauchen kein Sippenamt und wandern frogemut dahin ohne Ahnenpaß. Jedermann ist uns willkommen, wenn er das Gastrecht nicht besudelt.

Ein Goethe-Wort scheint unserm Streben die klare Linie zu geben: „Ältestes bewahrt mit Treue, freundlich aufgefaßt das Neue, heitern Sinn und reine Zwecke, nun man kommt wohl eine Strecke.“ — Ausgestorbene Geschlechter! Der Ursachen sind viele, der Wirkungen nicht minder. Gerne sei das Kapitel Inzucht, Vererbung, Aufstieg und Niedergang, Blühen und Verwelken von Familien und Generationen dem geschulten Biologen überlassen. Eine Frage sei einem Laien erlaubt. Wenn im Norden, im Osten und in neuester Zeit sogar im Süden soviel von Rassenproblemen die Rede ist, was soll dann das Volk der Mitte tun? Die Augen verschließen und weiterschlafen, oder sich in die Vergangenheit versenken, die Geschichte als Lehrmeisterin der Völker befragen? Ein jeder schärfe seinen Blick für die Zeitprobleme, lerne aus der Vergangenheit für Gegenwart und Zukunft!

Nach dieser Einleitung, die vielleicht manchem etwas hausbacken vorkommen mag, aber „*medias in res*“. Das Bürgerbuch der Stadt St. Gallen gibt uns Aufschluß über die jetzt lebenden Geschlechter. Man beachte auch den kurzen Abriß über das st. gallische Bürgerrecht und blättere im umfangreichen Buche von Dr. Moser-Nef „Die freie Reichsstadt und Republik St. Gallen“. Für jeden Familienforscher ist das Historisch-Biographische Lexikon der Schweiz ein fast unentbehrliches Nachschlagewerk geworden. Schade, daß das Ganze unter dem Drucke des einmal Abgeschlossen-seins steht. Einzelforschung wird die Mängel beheben müssen.

Im St. Gallerland leistet die Vereinigung für Familienkunde und Heraldik Vorarbeit für ein kommendes Wappen- und Geschlechterbuch. Möge es eine landschaftsbedingte Einheit darstellen, da die heutige Bezirkseinteilung bekanntlich nur ein verwaltungstechnischer Notbehelf ist. Für den Geschichtskundigen sind die früheren Landschaften Fürstenland, Toggenburg, Gasterland, Sarganserland, Rheintal und der zugewandte Ort der Stadt des hl. Gallus keine leeren Begriffe. In einer „Geisterstunde“ wurde der Versuch gemacht, alle st. gallischen Geschlechter zu Stadt und Land alphabetisch zu ordnen. Wenn die Ortsbürgergemeinde St. Gallen im Jahre 1930 allein schon 1052 Familiennamen aufweist, dann kann man sich einen Begriff machen vom Kantonsgebiet. Familiengeschichten arten gerne aus und verbreiten oft mehr Licht, als ihnen gebührt. Und doch empfindet man Schatten in gewissen Stunden als angenehme Erholung.

Ein vielseitig begabter Mann, der seine Kräfte leicht zersplitterte, Georg Leonhard Hartmann, 1764—1828, förderte in unablässiger Wühl- und Sucharbeit in den Archiven eine große Menge genealogischen Materials ans Tageslicht. Seine Notizen über ausgestorbene Bürgergeschlechter der Stadt seien auszugsweise wiedergegeben (Manuskript in der Vadiana-Bibliothek). — *Ab der Rüte*, schon im 13. Jahrhundert nachgewiesen, starben 1762 aus. Diese Familie hatte zeitweise städtische Ämter inne, besonders Hans ab der Rüte als Bürgermeister und Reichsvogt und Matthias als Zeitgenosse Vadians. Die *Arnold* werden ums Jahr 1300 erwähnt und galten vor ihrer Abwanderung nach Süddeutschland als sehr vermöglich. Die *Azenholz* kamen von Konstanz her und standen im Ruf, gute Bursner, Geldwechsler und Sekelmeister zu sein.

*Basthard* war ein bürgerliches Geschlecht, das vom 15. bis 18. Jahrhundert blühte und städtische Ämter versah. Einer aus dieser Sippe schrieb den Schlachtenbericht von Wohlenschwil (1653) und eine St. Galler Chronologie. Die Behaim, Beham oder *Böhm* sollen ursprünglich ritterlich und im Rheintal begütert gewesen sein. In St. Gallen eingebürgert, verschwinden diese „Böhmen“ schon gegen Ende des 14. Jahrhunderts aus den Urkunden. Eine Rolle spielten auch die Beham von Bernang und Goßau. Von den *Bilgeri* kann man füg-

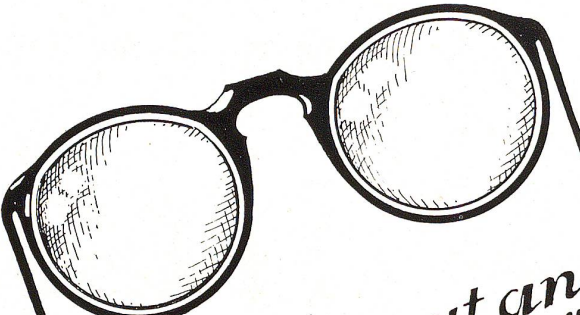


lich schweigen, weil die Familie bald nach der Einbürgerung wieder erlosch. Länger behaupteten sich die Bilgeri von Bischofszell als treue Edelknechte. Die *Blauenstein* werden den Vornehmen zugezählt. Die *Blum* betrieben als „Bader“ ein durchaus sauberes Handwerk. Übersichtshalber seien auch die Brändler, Bregenzer, Buffler und Buninger erwähnt. Die *Blarer* hingegen gehören zu den ältesten Bürgergeschlechtern St.Gallens, die sich weit verzweigten (Blarer von Wartensee und Girsberg, zu Goldenberg, Kempten, Zürich, Blarer von Wartegg, Rapperswil und Schmerikon). Einzelheiten im HBL.

Die *Eigen* oder *Aigen* sind von 1421 bis 1609 nachweisbar. Ambrosius Aigen war Nachfolger Vadians im Bürgermeisteramt und starb 1578. Ob die *Enziswiler* wirklich vom Hofe Enzetswil bei Ronwil (Waldkirch) herkommen oder nur dort Güter besaßen, mögen spitzfindige Köpfe unter sich ausmachen. Uns genügt, daß die Enziswiler als Inhaber von Lehen der Grafen von Toggenburg, der Abtei St.Gallen und den Konstanzerbischöfen dienten. Die *Estrich*, anfänglich zu Lichtensteig seßhaft, dann in Wil und St.Gallen heimisch geworden, gehörten im 14. und 15. Jahrhundert zu den angesehenen Geschlechtern. Hans Ulrich Estrich war einst Landammann von Appenzell, und Elisabeth Estrich wird 1436 als Gerichtsherrin zu Niederbüren genannt. Mit ihrer Tochter starb die Familie aus.

Die *Fechter* sind insofern von Bedeutung, als einer aus ihnen, Augustinus, als Freund Vadians getreulich die Reformation förderte. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts war die Familienherrlichkeit vorbei. Die *Flarer*, einst ein Konstanzer Patriziergeschlecht, fühlten sich später an der Steinach wohl. In der Familie *Frank* rollte Künstlerblut. Daniel malte Anno 1594 den „Libetma“ (Leinwandmann) und Melchior zeichnete sich als Goldschmied und Kupferstecher aus. Von letzterem besitzen wir den großen Stadtplan aus dem Jahre 1596. Das NB 1930 des Historischen Vereins (Zur Geschichte des Goldschmiedehandwerks in der Stadt St.Gallen) gibt nähere Auskunft. Die *Fridbolt* kamen vom 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts vor.

Was sollen wir von den *Gerber*, *Geßler* (auch Gößler) und *Giller* sagen, da sich die Urkunden ausschweigen? Von den *Gnäpser* oder *Gnepser* hingegen wissen wir, daß sie als Lehnenträger des Klosters der Toggenburgergrafen und Bischöfe von Konstanz auftauchten und in die Geschichte des Schloßchens Buchholz bei Bernang und der Burg Sulzberg bei Goldach eingingen. Von der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts an fehlt jede Spur. Die *Goldast* waren Patrizier von St.Gallen, Bischofszell und Konstanz. Die St.Galler Linie starb mit Georg Goldast aus, der eine Zollikofer zur Frau hatte und nach Wien ausgewandert war, wo er 1675 das Zeitliche segnete. Melchior Goldast von Bischofszell war ein Polyhistor, ein



Die gut angepasste  
Brille natürlich von

**BOLTER, TREUER & CO.**  
OPTIK PHOTO KINO HECHTPLATZ ST.GALLEN

Wer  
gut sieht,  
ist besser  
dran



Vielwesser, und steht im unrühmlichen Andenken, ein Bücher- und Urkunden-, „Räuber“ zu sein. Seine reichhaltige Bibliothek hatte er nicht immer ehrlich geäufnet, aber machte sich doch für die wissenschaftliche Forschung seiner Zeit verdient. Die *Goßau* galten als stadst.gallische Bürgergeschlechter. Die *Grübel*, zu Anfang des 19. Jahrhunderts auf dem Aussterbe-Etat, gehörten zur patrizischen Gesellschaft vom Notenstein. Stefan Grübel erbaute 1474 die Burg Waldegg in Straubenzell mit seinem Schwager Konrad Endgasser. Die Abtei erwarb die Burg Anno 1505 von Hans Grübel und richtete dort den Amtssitz des Landshofmeisters ein. Ein Sohn des obigen Stefan machte eine Pilgerfahrt nach Jerusalem. Andere Grübel traten in den Söldnerdienst. Die *Gügi* erloschen in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Friedrich verfaßte eine vierbändige Genealogie oder Geburtsstämme von 186 städtischen Bürgergeschlechtern, das Werk wurde 1697 dem Stadtrat geschenkt. Die *Guldi* sollen von Konstanz eingewandert sein. In dieser Familie finden wir Glasmaler, Geistliche, Wiedertäufer, Gelehrte und Amtsleute. Das Geschlecht starb im 19. Jahrhundert aus. Die *Gyr* verschwanden im 16. Jahrhundert und zeichneten sich als „getrue und ernenveste“ Amtsmannen aus.

Wir finden sodann das Geschlecht der *Haering*, *Haetzer*, *Hagenbuch* (aus dem Thurgau oder vom Hofe Hagenbuch im Tablat?), *Haller*, *Heer* (oder Hoer), *Hertenstein* und *Hux*. Letztere sollen zur Zeit des Konstanzer Konzils nach St.Gallen gekommen sein und betätigten sich als ehrbare Kaufleute im Leinwandgewerbe.

Die *Kapfmann* stiegen rasch empor und zählten zu den angesehensten Stadtgeschlechtern. Die *Knoblauch* werden schon um 1360 erwähnt. Bei Untersteinach gab es ein Gut „Knoblauch“. *Krom* oder *Krum* waren Kaufleute und Notensteiner, äbtische Vögte und Militärs. Einer brachte es sogar zum Hofmeister beim Großfürsten in Moskau, während Ulrich Krom eine Reise nach Ägypten unternahm. Das Geschlecht erlosch im 17. Jahrhundert. Die *Kuchmeister* standen zuerst in äbtischen, dann in städtischen Diensten. Der Chronikschreiber Christian Chuchmeister ist jedem Geschichtsfreund bekannt. 1566 starb die Familie aus. Hans und Rudi von Röttenberg, genannt *Kummierer*, waren Leibeigene des Dietegen von Marmels, der ihnen 1395 erlaubte, das Bürgerrecht von St.Gallen anzunehmen. In der Mitte des 16. Jahrhunderts verwelkte der letzte Kummer-Zweig.

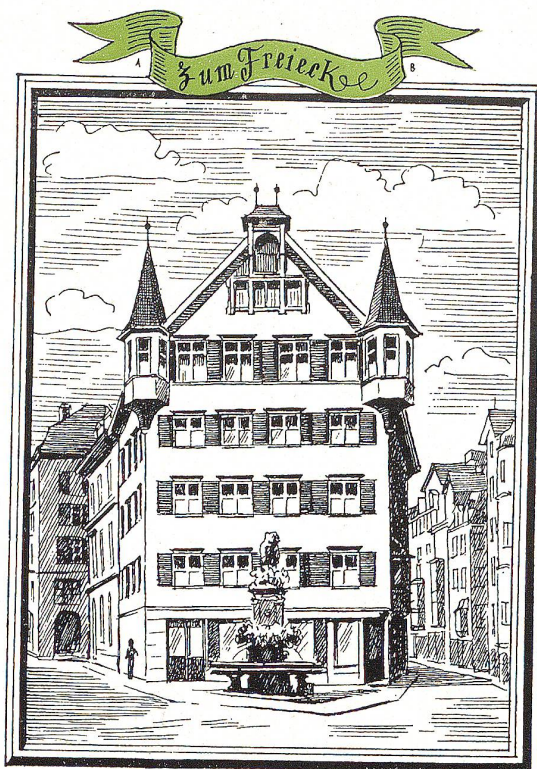
Die *Michel* versahen einst städtische Ämter; die *Moerli*, meist Fluri zubenannt, waren „Bader“. Berühmt war der Wundarzt Florian Moerlin, während Wiborada Moerli Priorin der Feldnonnen zu Sankt Leonhard war. *Ortwyn* oder Ortweig geschrieben fand man bei den Notveststeinern, ein Zweig zog nach Deutschland, wo er

geadelt wurde. Die zu Hause gebliebenen überlebten das 16. Jahrhundert nicht mehr. Oberteufer, Paier, Ramsauer, Reutlinger und Rütiner, einst in hohem Ansehen, nun vergessen! Ulrich der *Sattler* taucht 1313 auf, andere Sattler waren Richter und Zunftmeister. *Schappeler*, ein zwar kleines, aber gewehrtes Geschlecht. Genannt sei nur Dr. Christoph Schappeler, der Freund Luthers. Er kehrte aus dem Schwabenland zurück und wirkte an der Seite Vadians. Von den *Schlaipfer*, aus Trogen kommend, ist zu melden, daß sie als Baumeister, Bürgermeister und Münzmeister ihres Amtes walteten. *Schnabelburg* war eine bekannte Glockengießerfamilie. Hans der Glogner machte seinem Namen alle Ehre. *Schulmeister* gab es schon in früheren Jahrhunderten, im 14. und 15. Jahrhundert war die Familie angesehen. Speiser oder *Spiser* waren Lehensleute der Abtei. Das städtische Geschlecht erlosch 1566. Man denkt unwillkürlich ans Speisertor, an die Spisergaß und an die Burg Spiesegg bei Abtwil. *Spengler* stellten tüchtige Goldschmiede und Glasmaler, die *Spoerli* drei Zunftmeister, die *Straif* Bürgermeister und Ammänner. Die *Umgelder*, 1755 ausgestorben, wanderten aus Rottweil ein und übten sich in St.Gallen als Goldschmiede und Stempelschneider. Ein Christoph Umgelder starb 1693 als königlich-preussischer Bergrat und Münzdirektor. Die Familie *Varnbüler* begründete mit den Burgauer das Frauenklosterlein St.Katharina zu St.Gallen, war im 14. und 15. Jahrhundert verbürgert und leitet den Namen vom Weiler Varnbül bei Stein (Appenzell) ab. Bürgermeister Ulrich Varnbüler mußte im Streit mit Abt Ulrich Rösch den Kürzern ziehen und wurde verbannt. Seine Nachkommen kamen im Ausland zu Ämtern und Ehren. Eine Schwester des Bürgermeisters Ulrich war Priorin zu St. Katharina, sie schrieb eine lesenswerte Klosterchronik.

An den Namen von *Watt* knüpft sich nicht nur die Erinnerung an die handelsgeschichtlich bedeutsame Diesbach-Watt-Gesellschaft, sondern auch ein schönes Bild aus der Humanistenzeit mit dem größten Bürger, den St.Gallen je gesehen: Joachim von Watt, genannt Vadian. Prof. Werner Näf in Bern hat die Geschichte dieses st.gallischen Bürgergeschlechtes ausgearbeitet (Stammtafeln von A. Bodmer). Wenn schließlich noch die Familie *Zili* den Reigen glücklich vollendet, dann sei der freundliche Leser auf die reichbebilderte Geschichte dieses Stadtgeschlechtes hingewiesen, die von Prof. Wilhelm Ehrenzeller in aller Liebe und Sorgfalt geschrieben wurde.

Möge dieser bunte Blumenstrauß beitragen, nicht nur die ausgestorbenen, sondern auch die lebenden Geschlechter genauer kennen zu lernen samt ihren Licht- und Schattenseiten.

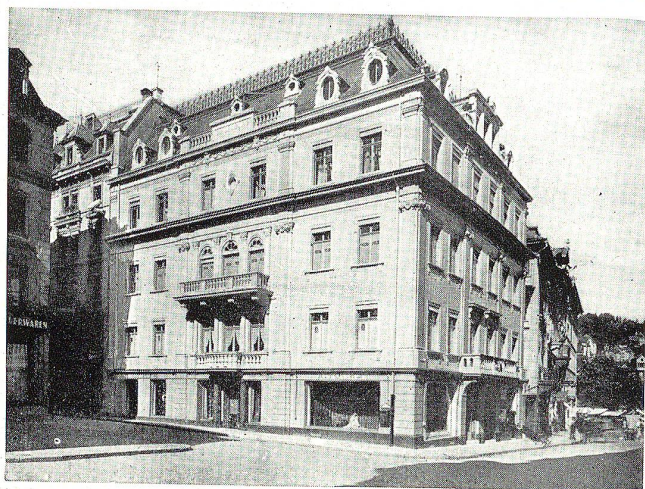




WIR EMPFEHLEN UNSER REICHHALTIGES LAGER  
IN SCHREIB-, ZEICHEN- UND MAL-ARTIKELN  
FÜR SCHULE, BUREAU UND PRIVATBEDARF

*Ritter & Co.*

PAPETERIE SPEISERGASSE 12. ST. GALLEN



Das Vertrauenshaus für **Pelzwaren**

*pelze*  
**vocka**

Marktgasse 20 St. Gallen



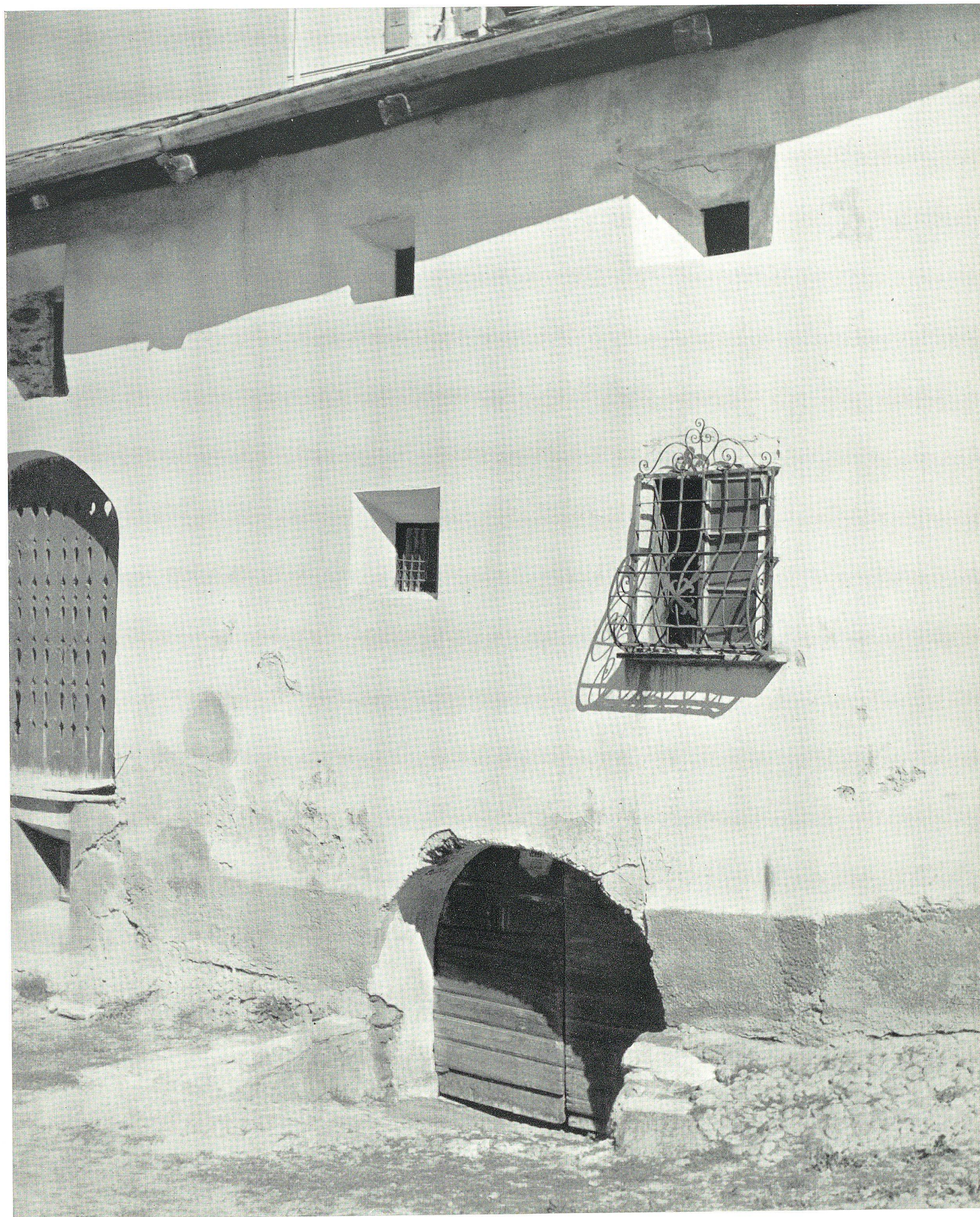
Er deckt seinen Bedarf bei **RENZ**

an der *Multergasse*

dem Fach-Spezialgeschäft  
seit über 100 Jahren

Messer, Scheren, Bestecke, Manicure- und Rasier-Utensilien





Bündnerhaus in Pontresina

Foto Doris Künzler